

## Unparteiische Beleuchtung

zweier Flugschriften über die

### Liguorianer

nebst einer Bitte an die Herren Redacteurs  
der Wiener Zeitschriften.



Vor mehreren Tagen erschien eine Flugschrift unter dem Titel: »Armenseelenlichtl für die Liguorianer,« von einem gewissen Unterreiter. Dem Inhalte derselben kann eine unparteiische Kritik im vollen Umfange wohl keineswegs das Wort reden; aber sie kann auch nicht zugeben, daß ein gewisser Peter Parth in seinem: »Worte eines Bürgers an seine Mitbürger,« ungestraft den Verfasser des »Armenseelenlichtls« einen stupiden, rohen, lügnersischen Scribler beschimpft, ohne selbst etwas in Form oder Tendenz Besseres geliefert zu haben. Daher kann ich nicht umhin, eine theilweise Rechtfertigung der ersteren, und eine kurze Kritik der letzteren Flugschrift zu versuchen.

Ohne mich einzulassen, den mitunter widersinnigen, poetisch seyn sollenden Styl, die schmeichelnden Redensarten, und andererseits die gemeinen Ausfälle auf jenen Unterreiter in der Schrift des Parth kritisch zu berühren, gehe ich gleich zur Hauptsache.

Der Bürger Parth erklärt ganz trocken, daß jedes Wort im »Armenseelenlicht« eine Lüge sey; dieß aber erkläre ich hiermit noch trockener für eine **arge Lüge**. Denn der Bürger Parth scheint wenige ehemals censurirte und noch weniger nicht censurirte Bücher über die Jesuiten gelesen zu haben, — oder er ignorirt absichtlich sein Wissen in dem Wahne, er allein habe sie gelesen, denn sonst wäre mir unbegreiflich, wie er läugnen kann, daß Alexander Borgia, Herzog von Gandia, der dritte Ordensgeneral der Jesuiten gewesen sey; unbegreiflich wäre es sonst, wie er es als Lüge erklären kann, daß Jesuiten, Liguorianer und Redemptoristen zum selben, nur in einigen unwesentlichen Ordensregeln verschiedenen System sich bekennen; unbegreiflich wäre es sonst, wie er es wagen könnte, daß u. s. w. Ich führe hier dem Beispiele des Herrn Parth auch ein bloßes u. s. w. an, da einem armen deutschen Studenten hohe Druckkosten ein wenig ungelegen sind. Daher komme ich gleich mit meiner **Bitte** an die Humanität unserer edlen Redacteure der Wiener Zeitschriften.

Durch die Pressfreiheit ist besonders Ihnen, geehrte Herren, die schöne Aufgabe zu Theil geworden, die braven Österreicher durch Ihre Intelligenz möglichst allseitig heranzubilden. Da aber diese Aufgabe so gewichtig ist, da ferner Ihre Thätigkeit eben jetzt mächtig in Anspruch genommen wird, werden Sie gewiß folgendem Ansuchen keine Arroganz vorwerfen. Geben Sie mir durch eine gefällige Zusendung einer Aufforderung die Erlaubniß, eine nähere, würdig gehaltene Darstellung der Gründe, warum die Aufhebung der Redemptoristen, wie in Baiern, warum eine Verminderung der ihnen verschwisterten Häuserinnen zc. zeitgemäß wäre, zur unentgeltlichen Einrückung Ihnen zusenden zu dürfen. (Durch Bekanntschaft mit einigen

Beichtkindern der Liguorianer bin ich überdieß im Besiz einiger Beweismittel.)

Nun noch wenige Worte an Sie, Bürger Parth: Wollen Sie sich nicht etwa unterfangen, auch mich zu beschuldigen, daß ich unsere anderen würdigen Priester angreife; denn hier lesen Sie mein Bekenntniß: »Ich bin ein guter katholischer Christ, ehre unsere Religion, ehre unsere würdigen Priester, und ich halte Religion und würdige Priester nicht nur als heilsbringend, sondern auch als unumgänglich nothwendig.« Mit mir werden Tausende unserer lieben Wiener gleich denken, und eben deßhalb werden die freisinnigen Bürger und hochherzigen Studenten nicht in Ihre in Sinne die Liguorianer schügen, sondern nur der Religion beim Volke schadende Excesse gegen sie verhüten, aber mit Gott auf die ruhige, legale Entfernung derselben antragen. — Mit den Loyalen, aber nicht Loyola'schen Gesinnungen einer gütigen Beachtung in Eile entgegengeschickt

von

**Richard Hanausek,**

Juristen im vierten Jahre, Nationalgardisten  
der akademischen Legion.

Josephstadt Nr. 132.

Wien am 4. April 1848.

**Nachschrift.** Außerst wünschenswerth wäre es, wenn die intelligenten Redacteurs und Schriftsteller in ihren Aufsätzen bei der politisch so bewegten Zeit auch die wichtigen religiösen Interessen möglichst berücksichtigen möchten. Es wäre wohl an der Zeit, zweckmäßige Veränderungen in dem Formenwesen unserer Religionsübungen und andererseits eine bessere Stellung würdiger Priester zu beantragen, damit der Bigotterie gesteuert und der leider so

sehr einreißende Indifferentismus geheilt werde. Denn je mehr blos mit dem Zeitgeiste vorschreitend die Seelsorge betrieben würde, und je mehr würdige Priester direct unabhängig von dem Publicum in ihrem Einkommen gestellt wären, desto mehr würden sie selbst, und durch sie die Religion an Achtung gewinnen, was mit mir wohl jeder Bessergesinnte als unerläßlich betrachten wird.

Darum sollte den Priestern das Einkommen aus Erbschaften, Almosen, dem Betriebe von Geschäften, z. B. der Buchdruckerei der Mechitharisten zc., durch eine hinreichende Dotirung ersetzt werden, welche vielleicht durch Verminderung mancher überflüssiger Einkommen von so manchem Welt- oder Ordensgeistlichen Mittel finden würde.